

NOMOSLEHRBUCH

Neubacher

Kriminologie

4. Auflage



Nomos

NOMOSLEHRBUCH

**Prof. Dr. Frank Neubacher M.A.,
Universität zu Köln**

Kriminologie

4. Auflage



Nomos

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8487-4453-4 (Print)

ISBN 978-3-8452-8666-2 (ePDF)

4. Auflage 2020

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2020. Gedruckt in Deutschland. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten.

Vorwort zur vierten Auflage

Das Konzept dieses Lehrbuchs, welches vor allem ein Lernbuch ist, wird gut angenommen – so gut, dass eine Neuauflage angezeigt war. Für die vierte Auflage wurden Text und Abbildungen wieder durchgehend auf den neuesten Stand gebracht; neu erschienenes Schrifttum konnte bis November 2019 berücksichtigt werden. Die Internetadressen wurden am 7. November 2019 letztmalig abgerufen und geprüft. Im Interesse der Aktualität wurden einige Abbildungen älteren Datums entfernt und der umgebende Text entsprechend angepasst. Aufnahme und Verarbeitung des Stoffes sollten dadurch nicht beeinträchtigt werden.

Ich schätze mich glücklich, eine aufmerksame Leserschaft zu haben, die mitdenkt und mich auf Flüchtigkeitsfehler bzw. Ungereimtheiten aufmerksam zu machen bereit ist. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle bei zwei namentlich nicht genannten Studierenden bedanken. Rückmeldungen dieser oder anderer Art sind mir auch künftig willkommen; bitte schreiben Sie an *f.neubacher@uni-koeln.de*.

Meiner wiss. Mitarbeiterin Johanna Schroth danke ich erneut für die Mitwirkung bei der Aktualisierung der statistischen Daten.

Köln/Hannover, im November 2019

Frank Neubacher

Vorwort zur ersten Auflage

Das „Rätsel Kriminalität“¹ ist weit weniger geheimnisvoll als es vielleicht vor 40 Jahren oder länger zurück den Anschein gehabt haben mag. Zur Entzauberung des „Bösen“ haben gerade jene empirische und kriminalsoziologisch orientierten Strömungen der Kriminologie beigetragen, die es anfangs schwer hatten, sich gegen die überkommenen Vorannahmen der älteren Kriminologie durchzusetzen. Die Kriminologie hat, obschon noch vergleichsweise jung, einen weiten Weg zurückgelegt. In Deutschland hat er durch die Dunkelheit wissenschaftlicher Anmaßung in die Komplizenschaft mit einem rassistischen Regime geführt, das meinte, Menschen in „Herren-“ und „Untermenschen“ bzw. Straftäter in „rassisch gesunde“ oder „minderwertige Volksschädlinge“ einteilen zu können. Die Abwendung von der Kriminalbiologie und die Öffnung für die Sozialwissenschaften haben die Kriminologie jedoch rehabilitiert. Heute lässt sich auf eine Fülle von Erkenntnissen blicken, von denen vor 40 Jahren noch keine Rede sein konnte. Gewiss: Die Kriminologie hat nicht alle Rätsel entschlüsselt, und es kommen manchmal neue hinzu! Aber sie ist eine Wissenschaft, deren systematisch generierte Ergebnisse sich von bloßen Meinungen oder Spekulationen über Kriminalität unterscheiden und die deswegen dringlich benötigt wird. Ihr Fundus an Erkenntnissen kann ebenso wie eine bestimmte wissenschaftliche Denkungsweise an Studierende weitergegeben werden.

So können nicht einfach die Gene oder die Umwelt für strafbares Verhalten des Einzelnen verantwortlich gemacht werden. Weder eine schlechte Kindheit noch Arbeitslosigkeit oder falsche Freunde können alleine Kriminalität erklären. Tatsächlich gestaltet sich das Zusammenspiel von kriminogenen Faktoren komplizierter. Es gibt auch protektive Faktoren, die manche selbst unter schwierigsten Umständen befähigen, ein straffreies und erfülltes Leben zu führen oder aus einer kriminellen Karriere „auszusteigen“. Und außerdem dürfen gesellschaftliche Veränderungen nicht aus dem Auge geraten: Der soziale Wandel, die Veränderung unserer Lebensbedingungen haben, wie die Beispiele des Selbstbedienungsladens, des Nahverkehrs ohne Zugangskontrolle und des Internets zeigen, Tatgelegenheitsstrukturen radikal verändert. Mit ihnen ist es auch auf der Reaktionsseite zu Veränderungen gekommen, die etwa die Sensibilität gegenüber Normverletzungen, das Maß der sozialen Kontrolle und die Anzeigebereitschaft betreffen. In der Konsequenz erscheint es naheliegender, die in Kriminalstatistiken registrierte, langfristig steigende Kriminalität als Ausdruck dieser Wandlungsprozesse zu deuten und sie nicht als Indikator für die Schlechtigkeit der Menschen und einen wie auch immer gearteten Werteverfall zu begreifen. Solch eine nüchterne Analyse wird helfen zu verstehen, dass es „den Verbrecher“ nicht gibt, dass Kriminalitätsursachen vielfach weniger in Defiziten eines Individuums als in konkreten Situationen zu suchen sind. Dieser Perspektivenwechsel führt zu der Einsicht, dass nicht bestimmte Täter-„Typen“ sondern „ganz normale Menschen“ und sogar Mächtige als Täter in Erscheinung treten.

Dieses Buch ist aus meinen Vorlesungen entstanden, und für die Studierenden habe ich es konzipiert. Als Lern- und Studienbuch soll es das Wesentliche festhalten und zu eigenen Überlegungen anregen. Es ist in zwei Hauptteile gegliedert, von denen der erste, umfangreichere die Grundlagen der Kriminologie erläutert, während der zweite sich speziellen Deliktgruppen zuwendet. Dieser zweite Teil bezieht seine Bedeutung aus

1 Lange, Das Rätsel Kriminalität. Was wissen wir vom Verbrechen? 1970.

Vorwort zur ersten Auflage

dem Umstand, dass erst mit ihm ein lebensnahes Bild der sehr verschiedenartigen Kriminalitätsphänomene gewonnen werden kann und zugleich die allgemeinen Lehren an besonderen Fall- bzw. Deliktgruppen überprüft werden können. Ein Studienbuch dieses Zuschnitts gibt es in aktueller Fassung gegenwärtig nicht.² Diese Lücke will das vorliegende Studienbuch schließen. Es dient der Vor- und Nachbereitung der Vorlesungen des Schwerpunktbereichs „Kriminologie“ und dem erfolgreichen Abschluss des universitären Schwerpunktexamens. Zu diesem Zweck sind am Ende des Buches einige Original-Prüfungsaufgaben mit den dazu gehörenden Antworten wiedergegeben. Aus Gründen der unumgänglichen Beschränkung habe ich auf einen Abschnitt zu den methodologischen Fragen des kriminologischen Forschungsprozesses ebenso verzichten müssen wie auf ein gesondertes Kapitel über Kriminalprognosen. Das werden mir die Leserinnen und Leser nicht nachtragen, zumal zu beiden Aspekten geeignete Schriften vorliegen.³

Für juristisch geschulte Studierende ist es eine ungewohnte Erfahrung, sich in sozialwissenschaftliche Disziplinen hineinzudenken, die weniger dogmatisch sind und weithin auf Definitionen, Lehrsätze und Regeln für den mündlichen und schriftlichen Ausdruck verzichten. Daraus resultieren manchmal Unsicherheit und der Eindruck, es handle sich bei der Kriminologie um eine zwar spannende Wissenschaft, in der sich letztlich aber irgendwie alles behaupten ließe. Das ist falsch, und deshalb ist es mir ein besonderes Anliegen, Orientierung zu bieten und am Ende eines Kapitels zusammenfassend zu bilanzieren, was sich – wie immer in der Wissenschaft: bis zum Beweis des Gegenteils – mit Gewissheit sagen lässt.

Wissenschaft macht Spaß, und das soll es auch! Deshalb greife ich neben Abbildungen gelegentlich auf eine Karikatur, einen Zeitungsausschnitt oder auf ein bemerkenswertes Zitat zurück, welche das zuvor Gesagte wie in einem Brennglas bündeln. Der Vertiefung dienen die ausgesuchten Literaturhinweise am Ende der Kapitel, die zum Selbststudium anstiften sollen. Auch dort wartet das „Abenteuer Denken“!

Das Buch ist meinen Studentinnen und Studenten gewidmet, deren Neugierde und Unvoreingenommenheit mich anspornen. Für eine kritische Durchsicht des Manuskripts danke ich meinen wiss. Mitarbeitern Mario Bachmann und Michael Stroh, der auch das Stichwortverzeichnis besorgt hat. Durch Prof. em. Dr. Michael Walter erhielt ich weitere Anregungen, von Ferdinand Goeck willkommene Hinweise von studentischer Seite.

Köln/Hannover, im März 2011

Frank Neubacher

² Siehe aber v. *Danwitz*, Examens-Repetitorium Kriminologie, 2004.

³ Einerseits *Ejfler/Pollich* (Hrsg.), Empirische Forschung über Kriminalität: Methodologische und methodische Grundlagen, 2014; *Walter/Brand/Wolke*, Einführung in kriminologisch-empirisches Denken und Arbeiten, 2009; andererseits *Schöch* in: *Schneider* (Hrsg.), Internationales Handbuch der Kriminologie, Bd. 1, 2007, S. 359 ff.; *Kröber/Dölling/Leygraf/Sass* (Hrsg.), Handbuch der forensischen Psychiatrie, Bd. 3: Psychiatrische Kriminalprognose und Kriminaltherapie, 2006; s. ferner *Walter/Neubacher*, Jugendkriminalität, 4. Aufl. 2011, Rn. 492–506.

Inhalt

Vorwort zur vierten Auflage	5
Vorwort zur ersten Auflage	6
Abbildungsverzeichnis	15
Abkürzungsverzeichnis	17

ERSTER HAUPTTEIL GRUNDLAGEN DER KRIMINOLOGIE

1. Kapitel: Kriminalwissenschaften, Kriminologie und Kriminalistik	21
A. Abgrenzung zur Kriminalistik	21
<i>Ges. Strafrechtswissenschaft – abweichendes Verhalten – Verbrechensbegriff</i>	
B. Begriff und Erkenntnisinteressen der Kriminologie	23
<i>Sozialwissenschaft – Interdisziplinarität – Internationalität</i>	
C. Geschichte der Kriminologie	26
<i>Beccaria, Lombroso, v. Liszt – Kriminalsoziologie – „New Penalty“</i>	
2. Kapitel: Kriminalpolitik und ihre Akteure	31
A. „Innere Sicherheit“ und internationale Kriminalpolitik	31
<i>Politikfeld Kriminalität – Subjektivierung – Globalisierung – EU</i>	
B. Verhältnis Kriminologie – Kriminalpolitik	32
<i>Zwei Zahnräder</i>	
C. Weitere kriminalpolitische Akteure	33
<i>Ministerien – Verbände – Massenmedien – Polizei und Justiz</i>	
3. Kapitel: Hell- und Dunkelfeld	37
A. Verhältnis von Hell- und Dunkelfeld	37
<i>Relatives/absolutes Dunkelfeld – Definitionsprozess – konstante Verhältnisse</i>	
B. Ein Beispiel: Die Leichenschau	39
<i>Obduktion – äußere Leichenschau – Reform</i>	
C. Anzeigebereitschaft	41
<i>Strafanzeige/-antrag – Determinanten des Anzeigeverhaltens – Kontrolldelikt</i>	
D. Ausschöpfung des Dunkelfeldes? – Das Beispiel Jugendgewalt	44
<i>Anzeigerate – erhöhte Sensibilität – Gesetzesänderungen – Online-Anzeige</i>	
E. Dunkelfeldforschung	47
<i>Crime Victim Survey – Periodischer Sicherheitsbericht – Methoden</i>	
4. Kapitel: Kriminalstatistiken	51
A. Von Missverständnissen und Missbräuchen	51
<i>Verdachtsstereotypen – Aufklärungsquoten</i>	
B. Der Filterprozess	54
<i>Verfahrenseinstellungen – Abgeurteilte – Verurteilte</i>	

Inhalt

C. Polizeiliche Kriminalstatistik	56
<i>Ausgangsstatisik – Echttäterzählung – Falscherfassungen – Einflussfaktoren</i>	
D. Strafverfolgungsstatistik	60
<i>Verurteiltenziffer</i>	
E. Strafvollzugsstatistik	61
<i>Stichtagserhebung</i>	
5. Kapitel: Struktur und Entwicklung der registrierten Kriminalität	63
A. Deliktsstruktur	63
<i>Häufigkeitszahl – Tatverdächtigenbelastungszahl</i>	
B. Langfristige Entwicklung	64
<i>Gesamthäufigkeitszahl – Wellenbewegung</i>	
C. Erklärung	67
<i>Tatgelegenheiten – Stadt-Land-Gefälle – Reaktionsseite – Demographie</i>	
6. Kapitel: Kriminalität und Alter	71
A. Die Age-Crime-Kurve	71
<i>Adoleszenz – peergroup – Ubiquität – Ageing out – Spontanbewährung</i>	
B. Lebenslaufforschung und sog. Intensivtäter	74
<i>Definitions-/Prognoseproblem – Mehrfaktorenansatz – Kohortenstudien</i>	
C. Die Theorie der altersgestuften informellen Sozialkontrolle	79
<i>Wendepunkte – Bindungen – Lebensstil</i>	
7. Kapitel: Kriminalität und Geschlecht	82
A. Veränderte Sichtweisen	82
<i>Biologische Andersartigkeit – Emanzipation</i>	
B. Weibliche Delinquenz im Hell- und Dunkelfeld	83
<i>Geringe Kriminalitätsbelastung – Frauenbonus?</i>	
C. Erklärungsansätze zur Frauenkriminalität	85
<i>Geschlechtsrollen – Erfolgsdruck – Ritterlichkeit – Aufsicht</i>	
8. Kapitel: Klassische Kriminalitätstheorien	89
A. Zur eingeschränkten Reichweite von Kriminalitätstheorien	89
<i>Mikro-/Makrotheorien – Kultureller Kontext – Modell Jugendkriminalität</i>	
B. Alte und neue biologische Ansätze	89
<i>Zwillingsforschung – Serotonin – Neurobiologie</i>	
C. Theorie des rationalen Wahlhandelns (rational choice)	93
<i>Strafdrohung – Affekttat – Einschätzung des Entdeckungsrisikos</i>	
D. Sozialökologische Ansätze	95
<i>Kriminalgeographie – broken windows – defensible space</i>	
E. Lerntheorien	99
<i>Lernen am Modell/durch Erfolg – differentielle Assoziation – Neutralisierungstechniken</i>	
F. Anomietheorie	100
<i>Sozialstruktur – Anpassungsdruck – Innovation – Wohlstandskriminalität</i>	

Inhalt

G. Bindungstheorie <i>attachment – commitment – belief – involvement – Kombination von Theorien</i>	103
9. Kapitel: Neuere Erklärungsansätze	106
A. Niedrige Selbstkontrolle (Gottfredson/Hirschi) <i>Triebverarbeitung – Erziehungsmängel/Veranlagung – Persönlichkeitszug – Konstrukt</i>	106
B. Allgemeine Drucktheorie (Agnew) <i>Veränderungsdruck – Coping – Nichterreichen von Zielen – positive/negative Stimuli</i>	108
C. Routine-Aktivitäts-Ansatz (Cohen/Felson) <i>Tatgelegenheiten – Tatziel – schutzbereite Dritte – Motivation – Verdrängungseffekt</i>	109
D. Situational Action Theory (Wikström) <i>Wahrnehmungs- und Entscheidungsprozess – Person-Umwelt-Interaktion – Kontrollmechanismen – causes of the causes</i>	111
10. Kapitel: Labeling approach (Etikettierungsansatz)	114
A. Eine Theorie der Kriminalisierung <i>Reaktionsseite – Konflikt – Paradigmenwechsel – selbsterfüllende Prophezeiung</i>	114
B. Definieren, Konstruieren, Etikettieren <i>Zuschreibung – Definitions-/Beschwerdemacht – Selektivität – sekundäre Devianz</i>	116
C. Rückblick – nach 40 Jahren <i>Reaktionsseite – Parteinahme</i>	118
11. Kapitel: Sozialpsychologische Experimente und ihre Deutung	121
A. Bedeutung sozialpsychologischer Experimente <i>Situation – Konformität – Gehorsam</i>	121
B. Milgrams Experiment zum Gehorsam gegenüber Autorität <i>Autorisierung – graduelle Steigerung – Situationsdefinition</i>	122
C. Zimbardos Stanford Prison Experiment <i>Simulation einer Extremsituation – Dynamik – drei Untergruppen</i>	129
D. Folgerungen <i>Situative Zwänge – gefährliche Situation – Kriminalprävention</i>	130
12. Kapitel: Viktimologie	133
A. Opfer und ihre Lage nach der Viktimisierung <i>Opfertypologie – sekundäre Viktimisierung – Posttraumatische Belastungsstörung</i>	133
B. Opferschutzgesetzgebung <i>Verfahrensbeteiligter – Nebenklage – Opferanwalt</i>	137
C. Kriminalitätsfurcht <i>Paradoxon – Dimensionen der Furcht – Furchttheorien – Vulnerabilität</i>	139

Inhalt

13. Kapitel: Kriminalprävention	143
A. Wiederentdeckung der Prävention <i>Sicherheitsgefühl – Verhältnismäßigkeit – Politisierung – Ökonomisierung</i>	143
B. Einzelne Maßnahmen und kriminologische Kritik <i>Präventionsstrategien – Videoüberwachung</i>	145
C. Evaluation kriminalpräventiver Programme <i>Qualitätsstandards – Erfolg – Verdrängung</i>	147
14. Kapitel: Sanktionsforschung	151
A. Entwicklung der Sanktionierungspraxis <i>Zweispurigkeit – Große Strafrechtsreform – Bewährungshilfe – Gefangenenrate</i>	151
B. Wirksamkeit von Sanktionen <i>Nothing/something works – Behandlungsprogramme – Rückfall – Bundeszentralregister</i>	154
C. Das Problem der „Falsch-Positiven“ <i>Kriminalprognosen – natürliches Experiment – Maximierung von Sicherheit</i>	158
<hr/> ZWEITER HAUPTTEIL SPEZIELLE TAT- UND TÄTERGRUPPEN <hr/>	
15. Kapitel: Alterskriminalität	161
<i>Spät-/Bagatelldelinquenz – Ausgliederungsprozesse</i>	
16. Kapitel: Kriminalität von Zuwanderern („Ausländerkriminalität“)	164
<i>Nichtdeutsche – spezifische Delikte – Strukturunterschiede – Flüchtlinge – „Ehrenmord“</i>	
17. Kapitel: Eigentums- und Vermögenskriminalität	172
<i>Diebstähle – „Kriminalität der Normalen“ – Abrechnungsbetrug – Normanerkennung</i>	
18. Kapitel: Straßenverkehrskriminalität	176
<i>Fahrlässigkeits-/Gefährdungsdelinquenz – Verkehrstote – Alkohol am Steuer – Fahrerlaubnis</i>	
19. Kapitel: Drogenkriminalität und Alkohol	178
<i>Doping – Rauschtrinken – Cannabis – Beschaffungskriminalität – Drogenpolitik</i>	
20. Kapitel: Wirtschaftskriminalität	184
<i>Sonderfall – Begriffe – white collar crime – Schäden – Konzentration – Absprachen</i>	
21. Kapitel: Kriminalität der Mächtigen	191
<i>Systemunrecht – Staats-/Makro-/Regierungskriminalität – Techniken der Macht</i>	
22. Kapitel: Extremismus und Terrorismus	197
<i>Politisch motivierte Kriminalität – Propagandadelikte – Radikalisierungsprozess</i>	

Inhalt

23. Kapitel: Organisierte Kriminalität	202
<i>Begriff – Strukturen – italienische Mafia – `Ndrangheta – omertà – Mafia-Prozesse</i>	
24. Kapitel: Gewaltkriminalität	209
<i>Konstruktionen – Intimidid – Gewalt in der Pflege – school shooting</i>	
25. Kapitel: Sexualkriminalität	214
<i>sexualisierte Gewalt – Beziehungsdelikte – Sanktionierung – Rückfall – Behandlung</i>	
26. Kapitel: Internet-Kriminalität (Cybercrime)	220
<i>Täuschungs- und Schädigungsvarianten – Phishing – dark net – Tatgelegenheiten</i>	
10 Gebote für angehende Kriminologen und Kriminologinnen	225
Literaturverzeichnis	226
Prüfungsfragen und -antworten	249
Stichwortverzeichnis	265